

## Klimawandel als Herausforderung für die Forstwirtschaft



# FILDERSTADT AUF KLIMAKURS

### Der Blick in die Glaskugel

**Der Klimawandel betrifft nicht nur Menschen in fernen Ländern. Auch in Filderstadt ist er zu spüren. Und das vor allem für Menschen, die mit Tieren und Pflanzen arbeiten, also beispielsweise die Landwirte und auch die Förster.**

Klimawandel: Das betrifft die Menschen, die inmitten der großen Ozeane auf kleiner werdenden Inseln leben. Oder die Bewohner der Dürregebiete in Afrika. „Es betrifft uns aber auch hier vor Ort in Filderstadt“, sagt Hannes Lauer. Die Veränderung würden wir alle im Sommer bei langen Hitzeperioden spüren, sei aber auch auf den Feldern oder im Wald zu bemerken, so der städtische Klimaschutzmanager. Das bestätigt Eckard Hellstern, der für den Filderstädter Wald verantwortlich ist. Der Revierförster muss sich ebenso wie seine Kollegen darauf einstellen, dass die Winter milder werden und die Sommer trockener.

### Abtransport als Problem

Aber der Reihe nach. Auch wenn es in den vergangenen Tagen zu einem Kaltlufteinbruch mit ungewöhnlich heftigen Schneefällen gekommen ist, lässt sich eines feststellen: Der Winter 2015/16 war – wie viele Winter zuvor – zu warm und schneearm. Und das hat für den Förster verschiedene Auswirkungen gehabt. Normalerweise gibt es in der kältesten Zeit des Jahres längere Frostperioden. Dadurch gefriert auch der Boden im Wald, die im Herbst gefällten Bäume können nun schonend abtransportiert werden. „Da der Boden gefroren ist, hinterlassen die schweren Maschinen auf dem empfindlichen Waldboden vergleichsweise wenig Spuren“, erklärt Hellstern. Doch in diesem Jahr war das anders – der Boden nie breithart, sondern eher weich.

Die Unternehmen, die für den Forst das Holz aus dem Wald holen, haben darauf reagiert. Wurden früher Schlepper mit zwei Achsen eingesetzt, so fahren die Fahrzeuge heute auf sechs bis acht Rädern. „Je nach Witterung werden sogar so genannte Moorbänder angelegt, um den Druck auf den Boden noch weiter zu verringern“, sagt Hellstern. Das sehe zwar an der Oberfläche schlimm aus und verteuere die Holzerte, jedoch wür-



den Bodenschäden in der Tiefe verhindert.

### Insekten als Schädlinge

Die Stämme können jedoch nicht liegenbleiben. „Insekten nutzen die Stämme, aber vor allem auch geschwächte Bäume als Kinderstube für ihren Nachwuchs“. Natürlich besiedeln auch Pilze das tote Holz – was schließlich auch ihre Aufgabe im Ökosystem des Waldes ist. Die Waldbesitzer, die ihre Stämme verkaufen wollen, sehen das natürlich gar nicht gerne. Schließlich erzielen sie dann für ihr Holz nur noch einen niedrigeren Preis. Überhaupt erwartet Hellstern mehr Insekten im Wald, die wie beispielsweise der Borkenkäfer Bäume angreifen und schädigen. „Warmes Wetter und milde Winter fördern ihre Entwicklung“, sagt er. Die Insekten würden vor allem – beispielsweise durch Trockenheit und Hitze – geschwächte Bäume angreifen

### Klimastabiler Wald als Wunsch

Hellstern und seinen Kollegen würde man außerdem eine Glaskugel wünschen, mit der sie in die Zukunft blicken können. Denn Anpassungsmaßnahmen sind notwendig und die Bäume, die heute gepflanzt werden, können erst in vielen Jahrzehnten von späteren Generationen genutzt werden. Daher ist es wichtig, die Ansprüche der unterschiedlichen Bäume genau zu kennen. „Die Fichte zum Beispiel will sehr viel Wasser und mag eher kühles Klima“, erklärt der Förster. Eichen da-

gegen kämen auch mit Hitze und bedingt mit Trockenheit zurecht. Von 650-700 mm Niederschlag sei man ausgegangen, als Hellstern seine Arbeit in Filderstadt begonnen hatte. „Heute haben wir in manchen Jahren nur noch die Hälfte“, ergänzt er.

„Unsere Aufgabe ist es, den Wald klimastabil zu gestalten“, sagt der Förster. Mit Hilfe von Prognosen der Forstbehörden und Forschungseinrichtungen versucht er daher, bei der Auswahl der Bäume das vermutete Klima in 50, 100 oder gar 200 Jahren zu berücksichtigen. „Wir pflanzen in der Fläche jetzt vor allem Eichen“, sagt Hellstern. Die eigentlich auf den Fildern nicht heimische Fichte, welche aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung lange Zeit die Hauptbaumart war, sieht man beim Waldspaziergang immer seltener. „Vor 50 Jahren war jeder dritte Baum eine Fichte, heute streben wir einen Anteil von 10 Prozent an“, erläutert Hellstern seine Planung. Seine Hoffnung setzt er unter anderem auf die Buche, einer für Baden-Württemberg typischen Baumart. „Ich hoffe, dass diese mit der Trockenheit zurechtkommt“, sagt er. Den Filderstädter Wald will er in einen naturnahen Mischwald mit Bäumen wie Spitzahorn, Elsbeere oder auch einmal einer Walnuss umwandeln. „Ich denke“, so der Förster, „das gibt dann ein zukunftsfähiges Mosaik verschiedener wärmeliebender und trockenheitstoleranter Baumarten“.

## KLIMATIPPDES MONATS 3



### Die Tücken der Energieeffizienzlabel

Das EU-Energieeffizienzlabel für Elektrogeräte hat das Ziel Energieverbräuche vergleichbar zu machen und besonders effiziente Produkte hervorzuheben. In seiner derzeitigen Form, mit Kategorien von A+++ bis D, kann das Label jedoch für Verwirrung sorgen. Der technische Fortschritt sorgte dafür, dass für manche Gerätetypen nur noch Neugeräte ab der Energieeffizienzklasse A+ erlaubt sind.

Das sieht sparsam aus – tatsächlich sind diese A+ Geräte jedoch die ineffizientesten auf dem Markt! So verbraucht ein A+++ Kühlschrank meist nur halb so viel Strom wie ein vergleichbares Modell der Klasse A+. Da die Verbräuche auch von anderen Faktoren abhängen (Größe des Gerätes, Werkseinstellungen für den Prüftest), sollten Sie vor allem die absoluten Strom- und Wasserverbräuche pro Jahr betrachten. Diese sind ebenfalls auf dem Energielabel der Produkte zu sehen.